

Januar stattfinden. Nach der „Daily Mail“ soll auch ein Plan besprochen werden über die Kreditgewährung für Länder, die Waren brauchen, sie aber nicht in bar bezahlen können. Die Verhandlungen der Sachverständigen in Brüssel werden am 17. Januar wieder aufgenommen.

„Journal des Debats“ meldet, für die Konferenz der Ministerpräsidenten sei von englischer Seite der 19. Januar vorgeschlagen worden.

Lloyd George und de Valera.

London, 6. Jan. Wie der „Evening Standard“ mitteilt, soll Lloyd George bereit sein, mit de Valera zu verhandeln, wenn er den Nachweis erbringe, daß er die Mehrheit des irischen Volks hinter sich habe und für diese Mehrheit sprechen könne. (De Valera ist der „Präsident der irischen Republik“ und gegenwärtig in Amerika.)

Das englische Verhütungsmittel.

Dublin, 6. Jan. Die Sinn-Reiner haben eine Liste von 175 Irländern veröffentlicht, die im Jahr 1920 von englischen Polizisten und Militärpersonen ohne Kampf oder Widerstand ermordet worden sind.

Einigung in den Eisenbahnerverhandlungen.

Berlin, 6. Jan. Gestern wurde zwischen dem Schlichtungsausschuß der Eisenbahner und den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums eine Einigung auf folgender Grundlage erzielt: Für die Beamten soll mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an der Teuerungszuschlag für den Grundgehalt und Ortszuschlag von 50 % auf 70 % in Ortsklasse A, auf 65 % in der Ortsklasse B, auf 60 % in Ortsklasse C und auf je 55 % in den Ortsklassen D und E erhöht werden. Für die Arbeiter soll der Stundenlohn in der Ortsklasse A um 50 Pfg., in Ortsklasse B um 40 Pfg., in Ortsklasse C um 30 Pfg., in Ortsklasse D um 20 Pfg. und in Ortsklasse E um 10 Pfg. erhöht werden. Außerdem soll durch weitere Zuschüsse in Orten, die durch hohe Industriehöhe besonders beeinflusst sind, im Rahmen der bisherigen Richtlinien nachgeholfen werden. Staatssekretär v. Stieler erklärte sich bereit, diesen Einigungsvorschlag dem Reichsverkehrsminister zur Vertretung in der Reichsregierung zu empfehlen.

Änderungen im britischen Kabinett.

London, 6. Jan. Die „Times“ melden, die Ernennung Lord Readings zum Vizekönig von Indien werde immer wahrscheinlicher. Mit seinem Rücktritt vom Amt des Lords Oberichter würden jedenfalls einige weitere Änderungen im Kabinett eintreten. Es sei anzunehmen, daß Walter Long vom Amte eines Ersten Lords der Admiralität und Lord Milner vom Amte als Kolonialsekretär zurücktreten werden.

Amerikanische Flottenkundgebung.

New York, 6. Jan. Die gesamte Stille-Weltmeerflotte der Vereinigten Staaten wird am Freitag eine Fahrt nach den südamerikanischen Gewässern antreten. Am Eingang des Panamakanals wird sich die atlantische Flotte mit ihr vereinigen.

London, 6. Jan. Wie „Daily Mail“ aus Ottawa gemeldet wird, erklärt das Marine-Departement, das kanadische Geschwader habe lediglich eine Übungsfahrt nach dem Stillen Ozean angetreten. Die Mätkermessung, daß die kanadischen Schiffe sich mit der amerikanischen und australischen Flotte vereinigen sollten, sei ungereimt.

Schutzsteuern in Amerika.

Washington, 6. Jan. Die Behörden haben beschloffen, auf die Einnahmen der ausländischen Schiffsbetriebsgesellschaften eine Steuer zu legen, vorausgesetzt, daß sie diese Einnahmen aus den Vereinigten Staaten beziehen.

Paris, 6. Jan. Nach einer Havasmeldung hat de Valera sich nach seiner Rückkehr aus Amerika mindestens drei Tage in Manchester aufgehalten und dort Besprechungen mit den Führern der Sinn-Reiner-Partei in Irland gepflogen.

London, 6. Jan. „Daily Express“ berichtet, die Polizei habe eine Verschwörung der Sinn-Reiner aufgedeckt, die bezweckt habe, den Tower (die uralte befestigte Festung, jetzt Gefängnis in London) in die Luft zu sprengen.

London, 6. Jan. Die englischen Soldaten haben bei Reiomarkt in der Grafschaft Cork 5 Häuser, von denen aus gefeuert worden sein soll, auf Befehl des Militärregiments zerstört.

Konstantinopel, 6. Jan. Das Mitglied der Militärmission des Königs Konstantin in der Türkei, Kommandant Dragumis, ist durch einen von einem Venizelisten auf ihn abgefeuerten Pistolenschuß verwundet worden. Der Bruder des Kommandanten ist bekanntlich vor einiger Zeit von venizelistischen Mordern erschossen worden.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Die durch die Abstimmungsvorschrift für Eintragungsbesuche in die Stammbücher vorgeschriebenen beiden Photographien müssen vor kurzer Zeit und ohne Hül aufgenommen sein, die Größe von 4 mal 4 Zentimeter haben und möglichst Schulterbilder sein. Alle stimmberechtigten Oberschlesier müssen sich die beiden Photographien sofort beschaffen, da die Frist für die Einreichung der Anträge bereits vom 10. Januar an und für ganz kurze Zeit läuft. Alles Nähere, auch Ertrag der Kosten für die Photographien, bei den Ortsgruppen.

Die Milderungen des Reichsnotopfergesetzes.

Ueber die Milderungen des Reichsnotopfergesetzes herrscht vielfach noch nicht genügende Kenntnis, es sei deshalb auf folgende neue Bestimmungen des Gesetzes aufmerksam gemacht.

Das Reichsnotopfer ist, soweit es 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens nicht übersteigt, mindestens aber zu einem Drittel des Notopferbetrags beschleunigt zu entrichten. Da noch bei 1 500 000 M. Vermögen das Reichsnotopfer 446 000 M. beträgt, $\frac{1}{10}$ hiervon aber 148 667 M. ausmacht, während $\frac{1}{10}$ des Vermögens 150 000 M. sind, so sind bis zu Vermögen von 1 500 000 M. hinaus und etwas weiter alle Abgabepflichtigen zur beschleunigten Abgabe von $\frac{1}{10}$ dieses Vermögens als Notopfer verpflichtet. Anders ist es bei juristischen Personen (Aktiengesellschaften, G. m. b. H., Genossenschaften usw.), die an sich nur 10 Prozent des Vermögens als Notopfer zu zahlen haben, so daß bei ihnen das ganze Notopfer der beschleunigten Einziehung unterliegt. Soweit der zur beschleunigten Einziehung gelangende Betrag $\frac{1}{10}$ des Reichsnotopfers nicht übersteigt, ist er in zwei Raten am 1. März und 1. November 1921 zu bezahlen, der Rest ist am 1. Mai 1922 zu entrichten. Beispielsweise beträgt bei 300 000 M. Vermögen das Notopfer 46 000 M.; $\frac{1}{10}$ des Notopfers gleich 15 333 M.; $\frac{1}{10}$ des Vermögens gleich 30 000 M., 15 333 M. sind demnach in zwei gleichen Raten am 1. März und 1. Januar 1921 zu zahlen, der Rest von 14 667 M. ist am 1. Mai 1922 fällig; welche Zahlungsweise für den noch vom ganzen Notopferbetrag verbleibenden Rest von 16 000 M. vorgezogen ist, steht noch nicht fest, hier werden jedenfalls die auf längere Zeit berechneten Tilgungsarten, die ursprünglich die Regel bilden sollten, zugelassen werden.

Wenn der Steuerbescheid am 1. Februar 1920 noch nicht zugehelt ist, werden die Zahlungsfristen entsprechend

verlängert: die erste Rate ist erst am Schluß des auf die Zustellung folgenden Monats fällig, die zweite 6 Monate später (aber nicht vor dem 1. November), die dritte nach weiteren 6 Monaten.

Diese Beschleunigung in der Beitreibung des Notopfers tritt aber nicht ein, wenn die beschleunigte Beitreibung enthoedert

1. die wirtschaftliche Existenz des Steuerpflichtigen gefährden würde, oder

2. die Einziehung des Kapitals oder des Kredits, die zur Fortführung des Betriebs erforderlich sind, zur Folge haben würde, oder

3. den erforderlichen Unterhalt des Steuerpflichtigen oder seiner Familie beeinträchtigen würde.

Wenn gegen die Veranlagung zum Reichsnotopfer Einspruch eingelegt worden ist, soll die Einziehung der beschleunigt zu zahlenden Raten auf Antrag ausgesetzt werden, bis eine Entscheidung über den Einspruch vom Finanzamt ergangen und dem Steuerpflichtigen zugestellt ist.

Das Finanzamt kann binnen 3 Jahren (eine Frist, die vermutlich noch verlängert werden wird) eine Nachprüfung des Vermögens sowohl zugunsten als zu ungunsten des Steuerpflichtigen vornehmen. Das Recht, eine solche zu verlangen, steht dem Steuerpflichtigen aber nur zu, wenn er nachweist, daß sich sein Vermögen nach dem Stand vom 31. Dezember 1920, 1921 oder 1922 gegenüber dem Stichtag (31. Dezember 1919) um mindestens $\frac{1}{2}$ verringert hat (durch unangünstigen Verkauf, Verlust, Entwertung oder außerordentliche Unglücksfälle).

Die Steuerpflicht ist für kleinste Vermögen etwas gemildert worden: Wenn das Vermögen nach Abzug aller Schulden und sonstigen zulässigen Abzüge sowie nach Abzug von je 5000 M. für das Familienhaupt, dessen Ehefrau und das zweite und jedes weitere Kind 5000 M. nicht übersteigt, bleibt es von der Abgabe frei. Beträgt es dann also noch 5000 M., so ist es, da zunächst die Abrundung auf volle Tausende, also auf 5000 M. vorgunehmen ist, frei. Beträgt es aber 8000, so ist das Notopfer nicht etwa von 6000 M. weniger 5000 gleich 1000 M., sondern von 8000 M. zu berechnen.

op. Zuwendungen zu kulturfördernden Zwecken. Nach Par. 13, 7 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 dürfen bei der Veranlagung des Einkommens Zuwendungen zu kulturfördernden, wohltätigen, politischen Zwecken bis zu 10 Prozent des Einkommens von diesem abgezogen werden. Ein nun dem Reichstag vom Reichsrat zugegangener Entwurf zur Abänderung des Gesetzes will diese Bestimmung streichen. Damit würde vor allem die freie Liebestätigkeit und Wohltätigkeitspflege, die innere und äußere Mission der christlichen Kirchen getroffen. Wie schwer diese Werke um ihr Dasein ringen, ist bekannt. Die Notgabe für die ebong. Anstalten Württembergs, die im vergangenen Jahr gesammelt wurde, hält sie wenigstens zunächst einmal über Wasser. Par. 13, 7 des Einkommensteuergesetzes dürfte dazu beigetragen haben, daß die Notgabe einen guten Ertrag gebracht hat. Und nun sollen sich die Weber in diesem Stück betrogen sehen und bei der bevorstehenden Veranlagung für 1920 ihre Gaben für wohltätige Zwecke doch mitversteuern müssen? Nun soll den Wohltätigkeitsorganisationen, die durch die Schenkungssteuer ohnedies hart genug angegriffen sind, jene den Gebiern gewährte Steuererleichterung nicht mehr helfend zur Seite stehen? Der Reichstag wird sich hoffentlich die Folgen einer solchen Abänderung des Gesetzes genau überlegen und zu dem Beschluß kommen, daß im Interesse der Volkswohlfahrt jene wahrhaft sozial wirkende Steuererleichterung bestehen bleiben muß.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

An ihr, der reichen verwohnten Frau, waren die Jahre vorübergegangen, aber in dem blauen schmalen Gesicht ihr gegenüber hatten sie Spuren hinterlassen, die Leid und Schmerz noch mehr verriet hatten. Und doch konnte sie sich nicht verhehlen, daß Mary von einer fast überirdischen, rührenden Schönheit war. Unter der weißen Mähe hervor legten sich einzelne widerspenstige Locken, die sie vergebens zurückstreich, auf die klare Stirn, und die sanften ruhigen Bewegungen passten zu der ersten einfachen Schwestertracht. Mary sah die Beobachten als etwas Lästiges; vielleicht hatte Ella sie doch erkannt — aber nein, unmöglich, sonst hätte sich diese durch ein Wort verraten.

„Gnädige Frau, möchten Sie nicht ein wenig sehen?“ hat sie da, „es steht uns wahrscheinlich eine schwere Nacht bevor.“

„Nein, nein, Schwester,“ wehrte Gabriele, „wie könnte ich Ruhe finden! Lassen Sie mich bei meinem Kinde bleiben! — Uebrigens muß mein Mann bald kommen!“

Bei diesen letzten Worten befiel sie Mary scharf im Auge; jedoch kein Judeu verriet ihr, daß diese davon erregt wäre. Mary war ja darauf vorbereitet, Wolf zu begegnen, und Selbstbeherrschung hatte sie in den Jahren genügend geübt!

„Ist es nicht ein anstrengender, entfangungsvoller Beruf, den Sie sich da erwählt haben, Schwester?“ begann Ella leise, „ich muß gestehen, daß ich dazu weder Mut noch Kraft hätte! Sie müssen doch vollständig mit dem Schönen, was das Leben gibt, abgeschlossen haben.“

Mary lächelte ihr sanftes Lächeln.

„Eines schied sich nicht für alle, gnädige Frau! Aber wir müssen doch auch da sein! Im Anfang ist es mir recht schwer geworden, und gar manchmal stand ich

am Ende meiner Kraft und wollte verzagen — dann hab' ich aber die Zähne zusammengebissen, um nicht umzukehren, und es gelang mir, die Schwäche zu überwinden! Dann ist mit der Weichlichkeit auch die rechte Lust gekommen — und — gnädige Frau — jetzt kenne ich keinen schöneren Beruf — es ist herrlich!“ Ihre Augen leuchteten wie verklärt, während sie das sagte.

„Und wie sind Sie dazu gekommen?“ fragte Ella weiter. Hasso lag ruhig wie schlafend da, und so konnte wohl das gesprochen werden, was sie wissen wollte.

„Wie ich dazu gekommen bin?“ jagte Mary mit wehmütigen Lächeln. „Ich sehe ganz allein in der Welt! Die Eltern sind mir früh gestorben; aus fernem Land kam ich nach Deutschland — und eine liebe mütterliche Freundin, die ich gefunden, führte mich diesem Beruf zu.“

„Berzählen Sie, Schwester, eine etwas indirekte Frage — aber natürlich im Runde einer jeden Frau! Haben Sie niemals daran gedacht, sich zu verheiraten? Denn wer von der Natur so reich begünstigt ist, wie Sie, kann einer solchen Frage sicher nicht fern gestanden haben.“

Ein liches Rot färbte einen Augenblick Marys bleiches Gesichtchen; mit großem ruhigen Blick entgegnete sie: „Nein, gnädige Frau, daran habe ich nicht gedacht! Man träumt wohl manchmal mit einem jungen Fräulein Mädchenherzen einen Traum von Glück und Liebe — aber dann kommt das Leben mit seiner rauhen Hand und zeigt, daß schließlich das wahre Glück getreue Pflichterfüllung ist — daß der einzelne sich der Gesamtheit unterzuordnen hat! — Mein Beruf bringt mir die lautersten Freuden! Ich kann Ihnen nicht schildern, was ich empfinden habe, als ich vorige Woche einem trostlosen Vater drei liebe Kinder, die an Scharlach und Diphtheritis erkrankt waren, als genesen überlassen konnte, während die Mutter der Kinder im Wochenbett lag. Können Sie sich die Gesühle der armen Frau vorstellen, die talentlos daliegen mußte? Es war sehr anstrengend für mich, jene Pflege — und doch, wie reich war

ich belohnt durch die Freudentränen in den Augen der Eltern! — O ich könnte Ihnen da viel erzählen — man bekommt Einblick in manches Menschenleben und Menschenleid, was man nie geahnt hätte, woran man achtlos vorbeizieht.“

Gabriele schweig einen Augenblick; dann sagte sie leise: „Ich habe noch nie so recht darüber nachgedacht, man beachtet so vieles nicht —“

— Hasso wurde wieder unruhig; er phantasierte und verlangte ständig nach dem Papa, sowie dem Großpapa. Mit fester Hand hielt ihn Mary und unterflügelte ihn bei den krampfhaften Hustenanfällen, die das kleine Körperchen erschütterten.

„Gehen Sie, gnädige Frau,“ bat sie, „der Anblick regt sie unnötig auf.“

„Nein, nein,“ jammerte Ella, „ich bleibe.“ Wider Willen mußte sie Mary bewundern, die so still und geräuschlos und doch so energisch ihres Amtes waltete. Der Anfall gab sich, und stöhnend lag Hasso da. „Armes Kind,“ leise, fast unmerklich strich Mary über sein Köpfchen.

„Wird er leben?“ fragte Gabriele angstvoll. Ihre Muttergefühle regte sich doch, als sie sah, wie das Kind sich quälen mußte.

„Doktor Kornelius ist ein tüchtiger Arzt; er wird ihn schon durchbringen, wenn ich Ihnen auch nicht verhehlen kann, daß der Fall ernst liegt. Der Kleine scheint aber eine kräftige Natur zu haben, trotzdem er sehr zart aussieht.“

Schweigend sahen die beiden Frauen da und lauschten auf die schweren Atemzüge des Kindes, das sich jetzt beruhigte. So verging eine geraume Zeit, ohne daß die beiden ein Wort wechselten. Da hörte man eine Tür schlagen. Gabriele fuhr zusammen; das war Wolf, der eben heimgekommen. Sie warf einen verstohlenen Blick auf Mary, die das wohl kaum gehört hatte; ihre ernst blickenden Augen ruhten unverwandt auf dem Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 7. Januar 1921.

Keine Fahrpreidermäßigung mehr. Die ständige Tarifkommission der Reichsbahn hat beschloffen, neue Fahrpreidermässigungen in Anbetracht der schlechten Finanzlage abzulehnen. Dies gilt für alle Berufsclassen.

Calw, 5. Jan. (Selbstmord.) Der 72 Jahre alte ledige Kaufmann Gottlob Bruner hat sich in seiner Wohnung mit dem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, so daß der Tod sofort eintrat.

Neuenbürg, 4. Jan. (Diebe und Schleichhändler.) Im Arbeitslokal des Schulhauses, in welchem bei Ferienbeginn am 24. Dez. v. J. auf Geheiß der Lehrerschaft zwecks gründlicher Durchlüftung die Fenster geöffnet wurden, machten Diebe sich dies zu Nutzen, schnitten an 5 Fenstern die Vorhänge bis auf etwa 30 Zentimeter Höhe ab und nahmen sie neben Brillen und einem Handtuch mit. Der Schaden beläuft sich auf etwa 800—1000 Mark. — Der Landjägersmannschaft gelang es, Schleichhändlern ein Quantum von 81 Pfund Butter, nach Wildbad bestimmt, abzunehmen. Die Butter wurde zu 20 Mark das Pfund eingekauft und sollte um 35 Mark verkauft werden.

Herrenberg, 5. Jan. (Erholungsheim für Kriegsschädigte.) Das Schloß Müllstein ist endgültig in den Besitz des württ. Staates übergegangen. Es wird zu einem Erholungsheim für Kriegsschädigte umgewandelt. Liebhaber waren auch die Weidholzer Wälder, die, dem Vernehmen nach, über eine halbe Million Mark geboten haben.

Albstingen, 6. Jan. (Tödtliche Schüsse.) Der Schuhmacher Frank Her und Pächter K. von Rischberg haben sich durch Schüsse in den Kopf getroffen. Der auf der Flucht in Verdingungen angeschlossene Tagelöhner Schuhmacher hier ist seiner Verletzung erlegen.

Wangen i. N., 6. Jan. (Eine Tragödie.) Der in den 40er Jahren lebende Sägen- und Fabrikarbeiter Holzinger von Aufhausen O. A. Keresheim, dessen sittenloses Verhalten des Jähren zu Leiden Auseinandersetzungen und auch zu Tätschkeiten geführt hatte, drang, lt. Argwohn, auf den Wirt Haider zum Dreikönig ein und ließ ihm ein dreites Brotmesser mit solcher Wucht von der Seite her in den Kopf, daß es, die Nase durchbohrend, unterhalb der Augen stecken blieb. Wohl in der Notwehr griff Haider zum Revolver und brachte seinem Widersacher und Schänder seiner Familienehre einen tödtlichen Schuß bei. Im Krankenhaus konnte später das Messer mit ärztlicher Hilfe entfernt werden.

Stuttgart, 6. Jan. (Vom Landtag.) Dem Landtag ist ein erster Nachtrag zum Staatshaushalt für 1920 betr. die Verleihung der staatlichen Rückgehaltsberechtigung an den derzeitigen Direktor des Württ. Konservatoriums für Musik in Stuttgart v. Pauer zugegangen.

Stuttgart, 6. Jan. (Erregte Versammlung.) Auf Veranlassung des Freidenker- und Monistenbunds Stuttgart sprach am Mittwoch abend der jetzige Amtsrichter Konstantin Wieland in Ulm über die katholische Ehrenbeichte. Wieland war früher Geistlicher in Neu-Ulm, trat aber aus der kath. Kirche aus, als von Rom der Mohnernsteneid verlangt wurde, den er verweigerte. Seitdem ist er öfters öffentlich gegen die kath. Kirche aufgetreten und hat erst kürzlich in Versammlungen in Ulm durch seine Angriffe gegen die Ehrenbeichte großes Aufsehen erregt und eine scharfe Abwehr auf katholischer Seite auf den Plan gerufen. Der große Saal im Siegelhaus war gestern zum Brechen voll, mindestens 1500 Personen füllten den weiten Raum. Die Versammlung wurde von Prof. Hermann, dem früheren Revolutionskriegsminister, eröffnet. Die Rede hielt noch leblich an, solange Hermann sprach, als aber Wieland seine maßlosen Angriffe in den Hörraum schickte, wurde ein Entrüstungssturm entfesselt, wie ihn das Haus wohl noch nicht erlebt hat. Mit geballten Fäusten standen sich bisweilen einzelne Gruppen gegenüber. Die Mehrzahl der Anwesenden stand übrigens ohne Zweifel auf Seiten des Stadtpfarrers Bentele. Stuttgart, der Wieland ruhig und entschieden entgegentrat, Neue Stürme brachen aber aus, als der Abg. Groß temperamentsvoll sich mit dem Amtsrichter, nicht mit dem Theologen auseinandersetzte. Erst nach Mitternacht ging die Versammlung erregt, aber friedlich auseinander.

Großbottwar, 6. Jan. (Zur Warnung.) Der 13jährige Sohn des Konrad Proff kletterte an einem eiserne Leitungsmast empor. Waldarbeiter sahen ein Unheiliges Feuer am Mast und dann den Knaben zur Erde fallen, der schwer verbrannt aufgehoben wurde.

Markgröningen, 6. Jan. (99 Jahre.) Ende dieses Monats kann der hier im Ruhestand lebende Oberpostkassierer Johannes Wals seinen 99. Geburtstag feiern. Er ist körperlich und geistig noch rüstig und feiert 45 Jahre im Staatsdienst, zuletzt als Oberbriefträger bei der Kgl. württ. Post.

Waiblingen, 6. Jan. (Auswanderer.) Nachdem vom benachbarten Rommelshausen in letzter Zeit etwa 40 Personen und von Waiblingen selbst schon einige Trupps ausgewandert sind, wird von hier am 23. Januar eine größere Anzahl Männer und Frauen den Wanderstab ergreifen, um in der neuen Welt ihr Glück zu versuchen. Das Ziel der Fahrt ist Südamerika.

Blochingen, 6. Jan. (Diebstahl.) Aus dem Maschinenhaus der Riesbaggererei Pfauhausen, Eigentum der Firma Karl Hägele u. Cie. in Geislingen, wurden zwei Treibriemen im Wert von 10000 Mk. gestohlen.

Sattenhofen O. A. Göttingen, 6. Jan. (Rohheit.) Am Silvesterabend wurde dem Bauern Hebele hier eine Handarabate durchs Fenster in die Stube gewor-

fen, in der sich vier Personen aufhielten. Die Granate explodierte neben einem Kasten, der demoliert wurde, und richtete an Boden, Wänden und Decke Schaden an. Es ist fast wie ein Wunder, daß außer einem Kind, das am Arm verletzt wurde, niemand Schaden davontrug. — In der hiesigen Strickerlei wurden für 15000 Mk. Wolle und fertige Strümpfe gestohlen.

Münzingen, 6. Jan. (Amtsversammlung.) Zum Umbau der Nachbarschaftsstraße Feldstätten-Ländchen zwecks Einführung der staatlichen Kraftfahrzeuglinie zwischen Oberlenningen bzw. Urach und Blaubeuren hat die Amtsversammlung einen Beitrag von 10000 Mk. bewilligt.

Zuttlingen, 6. Jan. (Schuhdiebstahl.) Schuhe und Schäfte im Wert von etwa 3000 Mark sind bei einem nächtlichen Einbruch aus der Schuhfabrik von Gustav Deute von einem bis jetzt unentdeckten Diebe gestohlen worden.

Leutkirch, 6. Jan. (Ein schlechtes Stück.) Der Bauer Math. Wendel von Unterspödingen hat, wie der „Allg. Volkfreund“ berichtet, an den Kommunalverband Gerse abgeliefert, die bis 10 Prozent Sand- und Kieselsteine enthält. Die Tat wurde erst in der Nacht entdeckt, nachdem an den Maschinen ein namhafter Schaden entstanden war. Wendel kam wegen seines Alters mit einer Geldstrafe von 800 Mk. davon.

Haiertloch, 6. Jan. (Mächtigkeits.) Freiwillig und unentgeltlich haben sich 30 Bürger zur Verfügung gestellt, den Unglücksplatz des Schäfer'schen Geschäfts aufzuräumen. Ferner hat sich ein Kreis gebildet, um Schäfer in seiner Not und seinem etwa 80000 Mark betragenden Schaden unter die Arme zu greifen.

Landesversammlung der demokratischen Partei.

Stuttgart, 6. Jan. Wie alljährlich, so hielt am heutigen Dreikönigstag die D. D. P. Württemberg ihre Landesversammlung im Festsaal der Lieberhalle. Die Tagung war außerordentlich zahlreich besucht. Alle führenden Persönlichkeiten der Demokratie, Staatspräsident Dr. Hieber, die Minister Reichling, Dr. Schall, Vizelandrat a. D. v. Bayer u. a. waren zugegen. Der Vorj. Abg. Brudmann dankte dem bisherigen Vorstand der Landespartei, Konrad Hausmann, und beehrte dessen Verdienste als Politiker und Staatsmann. Es werden keine andere Politik als die des demokratischen Gedankens und des Ausgleichs geben. Die Partei habe in Reich und Land ihre Schuldigkeit getan, vor allem auch in der Regierung in Württemberg. Ueber allen Fragen stehe die Wiederherstellung der Ehre und Würde Deutschlands, die Revision des Schmachtfriedens von Versailles.

Der badische Minister Hummel sagte, auf dem schwäbischen Demokratentag holen sich die Badener Mut und Erfrischung. Oberbürgermeister Dr. Hammer schmidt-München überbrachte Grüße der bayerischen Landtagsfraktion. In Süddeutschland müsse man sich auch in wirtschaftlichen Fragen zusammenschließen. Die Einigkeit könne und der Feind nicht nehmen. Auch Not, Unglück und Elend müssen zusammen getragen werden.

Hierauf hielt der Parteivorstand im Reich, Senator Dr. Peter sen-Hamburg, den ersten Vortrag über „Die Erneuerung des Parlamentarismus“. Er führte etwa aus:

Niemals in der Geschichte habe die Demokratie mehr ihre hoheitliche Bedeutung erlitten, aber niemals sei eine Staatsform auch so belastet worden, wie die junge deutsche Republik. Die Erneuerung des Parlamentarismus sei notwendig, wenn die parlamentarische Demokratie in Deutschland bestehen solle. Das Parlament habe von 1870 bis 1918 nicht selten geleidet. Dies parlamentarische Wichen sei bis 1918 absolut unfruchtbar geblieben. Die süddeutschen Demokraten haben es erkannt, wo der Gedanke liegt, um eine Staatsverfassung zu bilden. Aber die Parteien haben verjagt, besonders die Sozialdemokratie in dem Zusammenwirken der demokratischen Kräfte. Was wir erleben, war keine Revolution von großen Gedanken, das war ein militärischer Streik. Nun ist das Parlament das Werkzeug der Regierung geworden und damit der politischen Willensbildner. Aber es muß eine Reform eintreten, denn das Parlament ist heute die Verfassung des politischen Wahlsystems, ein unterhaltender Versammlungsort der Parteien geworden. Der Reichstag wird erst wieder zu Ansehen gelangen, wenn er sich die Partei- und Wahlkreise der Unkorruptiblen nicht mehr gefallen läßt. Verlangt das Parlament, so verjagt die politische Willensbildung. Deshalb ist es so wichtig, Persönlichkeiten in die Parlamente zu schicken. Es wird sich auch fragen, ob das jetzige Wahlsystem so bleiben kann. Die Wähler der Tat haben genug der Reden des Parlaments. Es muß rasch in den Ausschüssen und hinter den Kulissen gearbeitet werden.

Konrad Hausmann hielt den zweiten Vortrag über „Nationale Außenpolitik“.

Wir brauchen neue Methoden und neue Werkzeuge auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. In den letzten 30 Jahren mangelte es an Klarheit und an einer festen Linie. Wir sind kein souveräner Staat mehr. Die Weltkrise in der Wirtschaft ist ein Ausbruch einer brutalen und blinden Politik. Die Politik Frankreichs hat in den letzten Jahren schwere Schläge erlebt, die einem Fiasko ähnlich sehen, so in Rußland, Griechenland und Polen. Aber auch Amerika und England gegenüber ist ein weckendes Moment aufgetreten. Clemenceau, dem die Worte einführen sind, daß Deutschland 20 Millionen Menschen zuziel habe und daß der Friede die Fortsetzung des Kriegs mit anderen Mitteln sei, hat damit gezeigt, von welchen Ideen sich Frankreich leiten läßt. Deutschland muß versuchen, die Politik mit Geisteskräften zu machen. Eine fortgeschrittene Beleuchtung des Vertrags von Versailles muß eintreten und zwar in der Sprache der feindlichen Mächte. Wir müssen die feindlichen Mächte an die ausländischen Stellen und in das auswärtige Amt bringen.

Frau Ministerialdirektor Dr. Bäumer sprach noch über „Die Wirtschaft und Demokratie“. Die Rednerin betonte die wirtschaftlichen Fragen. Der Grundlag der Wirtschaftsmüde und der Gedanke der Rationalität, wie ihn der Wirtschaftspolitiker list geleitet habe, müsse im Vordergrund stehen. Die Rednerin wies im Besonderen auf die Unmöglichkeit der sozialistischen Wirtschaftsexperimente hin. Die Staats- und Finanzwirtschaft müsse vom ganzen Volk gewollt werden. Die Steuerwilligkeit für den Staat sei Aufgabe demokratischer und nationaler Politik.

Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten an die Redner die Versammlung, an die sich ein gemeinsames Mahl angeschlossen.

In der gestrigen Parteiverammlung ist Abg. Heimrat Peter Brudmann-Heilbronn einstimmig zum ersten Vorsitzenden der Deutschen demokratischen Partei gewählt worden. Die Wahl der stellvert. Vorsitzenden fiel auf die Herren Hopf, Herrmann-Reutlingen, Johannes Fischer und Egenwein.

Der geschäftsführende Vorsitzende Hopf erstattete den Geschäftsbericht, Parteikassier Paul Fig den Kassenbericht. Konrad Hausmann führte in seinem politischen Jahresbericht aus, die Wahlen hätten einen aufgeregten und verworrenen Geist der Wählerschaft vorgefunden. Aber der Verlust der Partei an Wählern sei nicht gleichbedeutend in ihrem Einfluß, denn es sei ein Bedürfnis des Staates, nach demokratischen Grundbegriffen geleitet zu werden. Die Zustimmung der Sozialdemokratie zur Regierungsbildung habe die Notwendigkeit der Koalition anerkannt. Beim Generalstreik habe die württ. Regierung ihren Mann gestellt. Bayern habe angefangen, eine eigene Politik zu machen, aber die Haltung der württ. Regierung sei richtiger. Die Völkerverbundtagung in Genf sei ein Fiasko gewesen. Der verstorbene Bethmann Hollweg habe ihm noch wenige Woche vor seinem Tode mitgeteilt, wie hätten 1917 Frieden schließen können, wenn man ihn nicht gesürzt hätte. — An die Berichte schloß sich eine längere Aussprache.

Vermischtes.

Bilderdiebstahl. Aus dem Kontor der Bankfirma Emil Fischer in Hamburg sind Rembrandt-Gemälde im Wert von acht Millionen Mark gestohlen worden. Es wird ansehend versucht, die Gemälde nach dem Ausland zu bringen.

Deutsche. Bei Neckarfeld, einem Dorf bei Harburg a. Elbe, sind neue ergiebige Erdquellen gefunden worden. 30 Prozent des untersuchten Erds liegen sich als Leuchtöl verwerten, 45 Prozent geben gutes Schmieröl und 25 Prozent sind anderswels verwendbar.

Die Arbeitslosigkeit in Belgien breitet sich weiter aus und mehrere Zement- und Glasfabriken haben bereits die Betriebe stillgelegt.

25 Personen ertranken. Ueber den Untergang des spanischen Dampfers „Santa Isabel“ bei Villagarcia wird gemeldet, daß das Schiff nachts 2 Uhr im Sturm auf die Klippen geschleudert wurde. Es brach auseinander und sank sofort. Im Bord besaßen sich 310 Personen, von denen bis jetzt nur 56, meist der Schiffsbesatzung angehörig, als gerettet gemeldet sind. Zahlreiche Leichen wurden an der Küste angespült.

Angetreten, Oberschlesier!

Von Rudolf Herzog.

Wenn in Väterzeit ein Jahertausend lang,
Der Ruf von Weiler zu Weiler sich schwang,
Von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt:
„Heraus, wer ein deutsches Gewissen hat!
Himat in Not! Von den Polen bedroht!
Verteidigt die Erde! Verteidigt das Brot!“
Dann strichen die Väter ins Wams den Bart
Und sprachen ein Wort von besonderer Art:
„Angetreten, Oberschlesier.“

„Angetreten.“ Kein ander Wort fiel...
Und schon waren sie da und nahmen das Ziel,
Und das Ziel war der Feind, und sie brachen den Ring,
Und die Eisen fuhren: Spring, Pole, Spring!
Wir schufen zu Feldern die Wäldlein,
Wir hoben die Kohle aus hartem Gestein,
Und die Hand sollt verdorren, wär das Hirn gesinkt,
Daß der Segen durch polnische Gurgeln rinkt —
Angetreten, Oberschlesier!

Oberschlesier, und was ein Jahertausend gewährt,
Euer Reich hat den polnischen Neid genährt,
Euer Korn war zu golden, eure Kohle zu schwer,
Euer Weibsvolk gebar keine Knechte mehr,
Eure Städte blühten zum Himmel empor,
Dichter und Denker gingen hervor,
Die ganz Deutschland präsend die Seinen hieß —
Und was dünkt Euch vom polnischen Paradies?
Angetreten, Oberschlesier!

Ihr lacht! Ihr lacht mit dem grimmen Ton,
Der sich erbt vom deutschen Ahn auf den Sohn
Und das Auge wandert die polnische Spur
Zu Litauer, Preuze und Masur,
Die aufgestandenen, ein Mann und ein Schlag,
Daß der polnische Dünkel am Boden lag!
Und ihr atmet tief: Das Schwertse blieb.
Das ist der letzte, der Siegerhieb!
Angetreten, Oberschlesier!

Nach Schlesien starrten die Blicke der Welt,
Das Deutschlands Ehre in Händen hält,
Und ihr spracht: „Was soll's?“ und „Verdammt euch Gott,
Spielen wir Judas Ischariot?“
Angetreten! In gleichem Schritt!
Und die Geisse nehat auf den Schultern mit!
Und die Kranke tragt in den Betten herbei!
Schwurfinger hoch! Und ein einziger Schrei:
„Deutsch — deutsch — deutsch, Oberschlesier!“

Letzte Nachrichten.

W.B. Paris, 7. Jan. Ende Februar wird in Barcelona eine internationale Konferenz zusammenberufen, die vom Völkerbund einberufen wird. Der Vorsitz dieser Konferenz führt der ehemalige französische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Gabriel Hanotaux. Die Konferenz wird sich mit dem Personen-, Waren- und Durchgangsverkehr beschäftigen. Sie soll einen beratenden Beirat ausbilden, der zu einem ständigen Organismus ausgebaut werden soll. An der Konferenz sollen die Mitglieder des Völkerbundes, Amerika und die Staaten teilnehmen, denen man in Genf gestattete hat, sich an den technischen Beratungen zu beteiligen. Deutschland kommt also für die Konferenz nicht in Frage.

W.B. Berlin, 7. Jan. Ein direkter Eisenbahnverkehr Riga—Berlin wird, wie dem Berl. Lokalanz. aus Riga gemeldet wird, eröffnet werden.

W.B. Berlin, 7. Jan. Nach einem Brüsseler Telegramm des Berl. Tageblatts meldet die Daily Mail aus New York, die United States Oil-Steaming Comp. habe mit deutschen Werften einen Kontrakt abgeschlossen über Reparaturen im Betrage von 35 Millionen Dollar an früheren deutschen Passagierdampfern.

W.B. Wien, 7. Jan. Die Staatskorrespondenz meldet: Bundeskanzler Mayr hat in den letzten Tagen in Begleitung der Bundesminister für Finanzen und Volksernährung bei den in Wien beglaubigten Vertretern der Großmächte vorgelassen, um ihnen die sich immer kritischer gestaltende Staatsfinanzlage auseinandergesetzen, wobei er betonte, daß die Staatsausgaben sich in der letzten Zeit vergrößert hätten, daß mit dem Zusammenbruch der Staatswirtschaft in kürzester Zeit gerechnet werden müsse, wenn nicht ohne jeden Verzug durch die von der Reparationskommission seit einigen Monaten beantragten Auslandskredite der weiteren Entwertung der österreichischen Krone und damit einer neuen Preissteigerung Einhalt geboten werde. Die

Vertreter der Großmächte bekundeten für die Notwendigkeit einer solchen Hilfe besonderes Verständnis und sagten zu, ihre Regierungen unverzüglich in Kenntnis setzen zu wollen.

W.B. Berlin, 7. Jan. Die Germania entwickelt auf Grund von Äußerungen polnischer Blätter der verschiedensten Richtungen ein anschauliches Bild über die katastrophale Wirtschaftslage Polens. Die Spalten der Wirtshauer und Krakauer Blätter seien angefüllt von Klagen über die großen Missetände in Polen und die sich immer mehr breit machende Hungersnot. Pro Kopf und Woche können schon lange nur noch 2 Pfund Brot verteilt werden. Ein Laib Brot kostete am 27. Dezember in Warschau 150 M., ein kleines Bröckchen 20 M. Da die polnische Wirt i. folg. ihres niederen Standes auf dem internationalen Markt kaum mehr Kaufkraft besitzt, bleiben die sehnlichst erwarteten Getreidetransporte aus Amerika aus.

W.B. Brüssel, 8. Jan. Wie die Agence Belge mitteilt, ist die Verschiebung des Wiederausgleichs der Sachverständigenkommission, die ihre Verhandlungen voraussichtlich am 17. oder 20. Januar wieder aufnimmt, auf die Veranlassung der französischen Delegation zu dieser Konferenz erfolgt, die den Wunsch ausdrückt, nicht in der durch die bevorstehende Tagung des Obersten Rates geschaffenen Atmosphäre zu verhandeln.

W.B. Berlin, 6. Jan. Wie der Vorwärts mitteilt, hat der in Wiesbaden sitzende Chef des franz. Feldbahnwesens geplant, bei einem Streik der deutschen Eisenbahner das Eisenbahnwesen im Besatzungsgebiet französisch zu militarisieren und entl. auch zur Kohlenversorgung nach dem Rahrweiler militärisch hinüberzugreifen.

W.B. Berlin, 6. Jan. Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen zwischen den deutschen Delegierten und der Reparationskommission über die Regelung der deutschen Kohlenlieferungen nach Ablauf des Spaar-Abkommens ist nach Mitteilung von zuständigen Stellen durchaus unbefriedigend. Die Reparationskommission hat in einer Note vom 27. Dezember 1920 der deutschen Kriegslastenkommission als von ihr in Rücksicht genommene Regelung folgendes mit-

teilt: 1) Mit Rücksicht auf die Transporterschwierigkeiten besteht die Wahrscheinlichkeit von Rückständen in den deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des Spaar-Abkommens. Sie sei damit einverstanden, daß diese Rückstände in den Monaten Februar und März mit je 250 000 Tonnen im Monat ausgeglichen würden, die in diesen Monaten ohne Anrechnung auf die sonstigen Lieferungen vorzugsweise geliefert seien. 2) Für die Monate Februar und März 1921 soll Deutschland außer diesen Rückständen 2,2 Millionen Tonnen monatlich liefern. Der Teil dieser 2,2 Millionen Tonnen, der von Deutschland trotz aller Benutzungen aus irgend einem Grunde nicht abtransportiert werden könne, soll zur Verfügung der Reparationskommission gelangt und später nach den Wünschen der Kommission beschleunigt abtransportiert werden. Besetze das, so werde das einer Erfüllung der Lieferungen in den Monaten Februar und März gleichgeachtet werden. — Staatssekretär Bergmann hat darauf auf Anregung der deutschen Regierung der Reparationskommission mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, sich mit dieser Regelung einverstanden zu erklären, vielmehr ihren der Reparationskommission in eingehenden Verhandlungen dargelegten Standpunkt, daß die deutsche Leistungsfähigkeit nicht einmal an die in Spaar festgesetzte Menge heranreicht, aufrecht erhalten müsse. Sie werde bis spätestens Mitte Januar eine zusammenfassende Darlegung ihres Standpunktes übermitteln.

W.B. Berlin, 7. Jan. Angehts der verschärften Kohlenforderungen der Entente weist der Vorwärts erneut darauf hin, daß die Kohlenbelieferung der deutschen Industrie infolge des Spaar-Abkommens unzureichend gewesen ist, und warnt davor, den Bogen zu überspannen.

Für die Geschäftsleitung verantwortlich: H. W. Müller, Druck- und Verlagsanstalt B. R. K. in Calw.

Unsere Zeitung bestellen!

Kantische Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Bödingen erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben. Wegen verfehlter Nachbargemeinden verbleibt jedoch die Gemeinde im Beobachtungsgebiet.
Ragold, den 5. Januar 1921. Oberamt: Müng.

Oberamt Ragold.

Bekanntmachung, betr. die Ausführung einer Feldbereinigung auf Müng Bödingen.

Der Gemeinderat Bödingen hat den Antrag auf Ausführung einer Feldbereinigung in den Gewanden „Süß und Erlendach“ der Markung Bödingen gestellt.

Nächstens die Unterechnen von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiermit

Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf Donnerstag, den 10. Februar 1921 vorm. 10 Uhr anberaumt.

Dabei werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter auf das Rathaus zu Bödingen unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtmäßig nachweisenden Vertreter erscheinen, als den beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzl. Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung event. vorzunehmende Wahl der Landwirte und ihrer Erbhäuser für die Vollzugskommission aus irgend einem Grunde nicht zustande käme, werden die Landwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Vernehmung des Gemeinderats von der Zentralstelle berufen.

Von dem Plan, der Beschreibung der Feldbereinigung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Uebersicht über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergebnisse der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Bödingen Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Anteilnahme an demselben, innerhalb der Ausschließungsfrist von zwei Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheißenamt oder beim Oberamt hier geltend zu machen.
Den 5. Januar 1921. Müng.

Turnverein Altensteig
Sonnabend 8 Uhr
Monatsversammlung

Enthüllung der Ehrentafel im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Terminpunkt der langjährig. Welt von nach u. fern im **Saßhof z. Löwen Ragold.**



Am Sonntag, den 9. Januar
Sanzunterhaltung
unter Mitwirkung der Wildberger Stadtkapelle, wozu höflich einladet
Rudolf Bauer.
Anfang 2 30 u. 7.30 Uhr

Altensteig. Prima Bohnen-Mehl
hergestellt aus weißen, handverlesenen Perlbohnen, vorzüglich geeignet zum Strecken von Brotmehl.

Tapiocamehl rein weiß,
Mais-Grieß gelb,
Hart-Grieß weiß,
Haferflocken
empfiehlt von frischen Sendungen billigst

E. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Ein noch gut erhaltenes **Fahrrad**
mit neuer Bereifung, sowie 1 Paar **Militärstiefel**

Nr. 38, verkauft — wer? sagt die Geschäftsstelle d. V. L.

Alle Artikel zur **Kranken-Bochenbett-Pflege** empfiehlt
Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Ragold
Telefon 122.

Anwesen
gleich welcher Art, Größe u. Lage, von schnellentschlossen. Käufer bei jeder beliebigen Anzahlung als Kapitalanlage zu kaufen gesucht. Uebernahme nach Vereinbarung. Wirtschaftsinventar oder maschinelle Einrichtung wird übernommen. Preisofferten unter R. E. 2857 an Rudolf Mosse Stuttgart erbeten.

Jüngeres, tüchtiges **Mädchen**
bei guter Bezahlung sofort gesucht
Karl Kirchner
Malermester, Calw.

Altensteig.
Einen neuen **Leiterwagen**
mit circa 35—40 Zentner Tragkraft hat im Auftrag zu verkaufen
Bäuerle, Wagnermstr.

Ebhhausen. Brennholzankauf.
Die hiesige Gemeinde benötigt ein größeres Quantum **Brennholz.**
Holzverkäufer wollen sich an Waldmeister Kleiner hier wenden.
Den 5. Januar 1921.
Schultheißenamt.

Spielberg.
Morgen Samstag, nachmittag 2 Uhr verkaufe:
40 Zentner Heu und Dehm
2 Fässer, je zwei Eimer haltend, 1 eichene Treppe 120 cm breit, etwa 4 Mr. Kalksteine, 4 Rollen Jannbrah, 1 Rolle Stacheldraht und sonstiges Haus- und Feldgeräth.
A. Gall, Korbmacher.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.
empfiehlt die besten Stoff-Farben zum Selbstfärben, sowie Quablin als vorzügliches Reinigungsmittel für Wolle, Seide, zarte Gewebe, Kleider, Gardinen usw.
Das Buch „Praktische Anleitung zum Selbstfärben und Reinigen“ erhält jeder Kunde gratis.

Altensteig. Torfmelasse
75% Melasse
40% Zuckergehalt
ist eingetroffen bei
J. Wurster.

Lösungsbüchlein
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen **Anzug**
für 15—17jähr. Jungen hat billig zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. V. L.
Zieka 6 St. gute junge **Legehühner**
werden zu kaufen gesucht, von wem? — sagt die Geschäftsstelle ds. V. L.